

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Illustrationen

Samstagsblatt



Amliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Redaktion sämtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 271.

Freitag, den 17. November 1916.

156. Jahrgang.

Amliche Anzeigen.

Seite 4 betr.

1. Festlegung von Grundpreisen für verdorbene Speisele.
2. Viehpfandbesitzrecht Westfl.

Tageschronik

Ein kommandierender General für die deutschen Luftstreitkräfte ernannt.

Die russische Duma hat sich für kraftvolle Fortführung des Krieges im Bieleverband ausgesprochen.

Wieder ein feindlicher 12 000 Tonnen-Dampfer versenkt.

Wilson will angeblich zu einer Friedenskonferenz einladen.

Die englischen Völkerrechtsverletzungen.

Von Professor Dr. Paul Laband.

Ein von allen Kulturvölkern anerkanntes, scharf bestimmtes und gleiches Völkerrecht hat es hinsichtlich des Krieges, besonders des Seerrieges, vor dem Ausbruch des Weltkrieges nicht gegeben. Es beruht dies auf einer Verschiedenheit der Anschauungen über den Begriff, das Wesen und den Zweck des Krieges. Seit dem 18. Jahrhundert und besonders seit den Freiheitskriegen kam die Anschauung zur Geltung, daß der Krieg ein Kampf unter Staaten sei, der beiderseits mit staatlichen Mitteln geführt werde und auf die Niederwerfung der organisierten Macht des feindlichen Staates gerichtet sei. Die friedliche Bevölkerung, die in der Regel an dem Ausbruch des Krieges nicht teilhaftig ist und an der Kriegführung selbst nicht teilnimmt, soll dagegen von den Beiden und Schicksal, welche der Krieg ihr tatsächlich verursacht, möglichst verschont werden, soweit dies mit dem Wesen und Zweck des Krieges sich vereinigen lasse. Dieser humanen Auffassung entsprach eine Beschränkung der Mittel der Kriegführung; das Leben, die Gesundheit und das Vermögen der Zivilbevölkerung sollten nicht vernichtet werden, soweit dies nicht eine unabwehrbare Folge der notwendigen militärischen Kriegshandlungen ist. In Kongressen, theoretischen Erörterungen und seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in internationalen Vereinbarungen wurde diesen Ansichten in steigendem Maße Rechnung getragen. Man versuchte durch Bestimmung der Art und des Mittels der Kriegführung Schranken zu setzen; man schuf ein Kriegsvölkerrecht oder glaubte und versuchte wenigstens, es zu schaffen.

Im Gegensatz hierzu hielt aber England an dem alten Begriff des Krieges fest, nach welchem die Schädigung und Vernichtung der Bevölkerung des feindlichen Volkes der Zweck des Krieges ist. Jeder Angehörige des feindlichen Volkes ist, wie in alter Zeit, der Feind Englands, der unschädlich gemacht werden muß; er kann nicht nur ausgewiesen werden, was für ihn in den meisten Fällen weitaus das Beste sein würde, sondern er kann interniert, in Gefangenschaft oder Beschlagnahme gebracht, einer harten Behandlung unterworfen werden, und nur die Furcht vor Repressalien schließt ihn davon, daß er nicht getötet wird, wie der von der englischen Regierung gebilligte „Parsons-Mord“ und die beim Untergang von „U 41“ verübten Gräueltaten beweisen.

So wie er hinsichtlich seiner Person als Feind behandelt wird, so auch mit Rücksicht auf sein Vermögen. Niemand soll mit ihm Handel und Wandel treiben, ihm Zahlungen oder andere Leistungen machen; sein Vermögen wird beschlagnahmt und konfisziert, die ihm erteilten Patente werden für nichtig erklärt, seine Handelsniederlassungen und industriellen Betriebe werden geschlossen und aufgelöst, alle zerbüchert, und selbst die Jagdflotte, zur Geltendmachung seiner Rechte vor Gericht anzutreten und einen Prozeß zu führen, wird ihm entzogen. Er steht außerhalb von Gesetz und Recht; er ist vogelfrei.

Zur Rechtfertigung eines Krieges sind auch nicht feindselige Handlungen des anderen Staates oder politische Zwistigkeiten mit seiner Regierung erforderlich. Es genügt, daß ein Volk durch seine Geisteskraft, seinen Fleiß, seine Industrie, seinen Handel, seine bewaffnete Macht usw. dem englischen Eigentum, der brutalen Ausbeutung und Ernüchterung der anderen Völker, der englischen Händler und Erwerbungsgeist ein Hindernis bietet. Als Zweck des gegenwärtigen Krieges würde von der englischen Regierung die Vernichtung der preussischen Militärismus bezeichnet, d. h. die Vernichtung der Widerstandskraft Deutschlands und der zu seiner Selbsterhaltung und Verteidigung dienenden Mittel. Zugleich sollten die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands, seine wirtschaftliche Blüte, sein Handel und seine Industrie vernichtet werden.

Bei dieser Verschiedenheit der Auffassung vom Wesen und Zweck des Krieges erscheint vieles vom Standpunkt Englands aus als erlaubt, was nach den bis zum Ausbruch des Weltkrieges herrschenden Anschauungen der anderen Kulturstaaten als verboten und als Bruch des Völkerrechts erschien. Dahin gehört der Ausnahmskrieg selbst, dessen Folgen viel weniger die siegreiche Armee und Kriegsmarine, als die friedliche Bevölkerung, Weiber, Kinder, Greise, Kranke und Dienstunfähige treffen. Das ganze Volk soll vernichtet werden; nicht nur die für die Kriegführung erforderlichen oder dienlichen Gegenstände, sondern alle Lebensbedürfnisse sollen ihm entzogen werden. Damit im Zusammenhang stehen die völkerrechtswidrige Ausdehnung des Begriffes der Kontorbande, die Erklärung eines Teiles des offenen Meeres als Kriegsschauplatz, die sitive Blockade, die feindselige Besatzung der Handelsstädte und ihre Verwendung zum Angriff gegen deutsche Kriegsschiffe, der Flottenbergung und die Mißhandlung der kleinen, zum Widerstand gegen die englische Seemacht unfähigen neutralen Staaten, die ebenfalls mit Ausbeutung, Plünderung usw. bedroht werden, wenn sie sich nicht der englischen Willkür fügen und zur Enttarnung Deutschlands mitwirken. Die Ausnahmskrieg war als Kampfmittel im Völkerrecht bereits erprobt, in welchem viele Tausende von Frauen und Kindern einem qualvollen Hungerdöde preisgegeben wurden durch Lord Kitchener, dessen selbst für einen Engländer unerbürdte Brutalität ihn zum populärsten Manne in England machte.

Auch bei der englischen Auffassung vom Wesen und Zweck des Krieges besteht immerhin die Möglichkeit, die Art der Kriegführung mehr oder weniger den Anforderungen der Humanität und dem sogenannten Völkerrecht anzupassen. In dieser Hinsicht besteht ein Unterschied zwischen dem Landkrieg und dem Seerrieg. Am Landkrieg hatte England ein geringes Interesse. Infolge seiner insularen Lage und der Verteidigung seiner Küsten durch seine überragende Seemacht war die Gefahr des Eindringens einer fremden Armee kaum bedenkenswert.

Andererseits war auch ein Kontinentalkrieg bei der früher geringen Militärmacht Englands unwahrscheinlich. Es überließ daher den anderen Staaten, über den Landkrieg untereinander zu vereinbaren, was sie wollten; trat auch gelegentlich diesen Vereinbarungen bei, deren praktische Anwendung für England kaum in Betracht kam und die es, wenn dies wider Erwarten doch einmal der Fall sein sollte, nicht zu befolgen entschlossen war, wie die Erfahrung gelehrt hat. Für den Seerrieg dagegen unterwarf sich England seiner Beschränkung seines weltüberherrschenden Macht aber setzte sich in rücksichtsloser Weise über die meisten Vereinbarungen, die es ratifiziert hat, hinweg. Er über die Pariser Seerichtsdeklaration vom 16. April 1856, den Ausgangspunkt und die Grundlage aller neueren Vereinbarungen über den Seerrieg.

England ist hinsichtlich des Seerrieges auf dem Standpunkt längst vergangener Jahrhunderte stehen geblieben, erkennt keine Beschränkung der Kampfmittel durch Verträge oder Abmachungen auf die Humanität an, und führt den Krieg nicht nur gegen die Angehörigen des feindlichen Staates, sondern auch gegen die Neutralen mit der gleichen Spornungslosigkeit. Für England gibt es ein Völkerrecht, durch welches es sich im Krieg gebunden fühlt, überhand nicht; was andere Völker als Beschränkungen des Völkerrechts empfinden, sehen die Engländer als erlaubten Gebrauch ihrer überragenden Macht zur See an.

Einige Preise für das Jahr 1916. Einmalig über den Namen 20 Pf., die Größe: keine Ausgaben, Ausgabe und Ausgabe, 10 Pf. Die Ausgabe für die laufende Ausgabe über den Namen 20 Pf., die Größe: keine Ausgaben, Ausgabe und Ausgabe, 10 Pf. Die Ausgabe für die laufende Ausgabe über den Namen 20 Pf., die Größe: keine Ausgaben, Ausgabe und Ausgabe, 10 Pf.

Vom Kriege

Ein kommandierender General der deutschen Luftstreitkräfte.

Gr. Hauptquartier, 15. Novbr. Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges hat es erforderlich gemacht, die gesamten Luftkämpfe- und Luftabwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer Dienststelle zu vereinigen. Der einseitige Ausbau und die Bereitstellung der Kriegsmittel ist einem kommandierenden General der Luftstreitkräfte übertragen worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ist Generalleutnant v. Hoepfner, bisher Führer einer Fliegerdivision, beauftragt worden.

(Generalleutnant v. Hoepfner ist 1860 zu Wolsin (Pommern) geboren und im Kadettenkorps erzogen worden. Seine militärische Laufbahn führte ihn frühzeitig in den Generalstab und in das Kriegsministerium. Vor dem Kriege war er Chef des Generalstabes des 7. Armee-Korps, Abteilungschef im Großen Generalstab und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 13 in Diedenhofen. Während des Krieges ist Generalleutnant v. Hoepfner längere Zeit durch den Chef des Generalstabes einer Armee gewesen.)

Aus dem Westen

Neue englische Angriffe an der Aisne ge scheitert.

Gr. Hauptquartier, 15. Novbr., 7 Uhr 45 Min.

abends. Nachm. englische Angriffe beiderseits Aisne, auf Südbank bereits ge scheitert. Bei Sailly-Sailly und Preffoirie wird gekämpft.

Es scheint nach diesen außergewöhnlichen Sonderberichten der Obersten Heeresleitung immer mehr, daß die englisch-französischen Anstrengungen zur Durchbrechung unserer Verteidigungslinien beiderseits der Somme nochmals mit äußerster Kraft eingeleitet haben. Die neuerdings gemeldete abermalige Verfrachtung der englischen Front um weitere 6 Kilometer (so daß die vorher fastgehobene englische französische Frontenlinie durch die englische Frontenlinie größtenteils wieder rückgängig gemacht zu sein scheint) dürfte den Zweck gehabt haben, möglichst starke englische Stützgruppen zu massieren. Unsere Heeresleitung dürfte, wie früher, so auch diesmal rechtzeitig Vorkehrungen zum Schutz der bedrohten Frontenteile getroffen haben.

Die Aisnefront in Frankreich.

Bonn, 15. Novbr. Paris und seine Umgebung erlitten vorgetern schwere Störungen in der elektrischen Licht- und Kraftzufuhr. Die erste Störung wurde durch einen Brand in einer Verteilungshalle der „Rue des Dames“ gegen 5 1/2 Uhr nachmittags hervorgerufen. Mit einem Schlag erloschen sämtliche Lampen in den Vierteln der Bastille, der Champs-Élysées sowie in den Vororten Passy und Auteuil. Auch einige Teile des Montmartre waren in Mitleidenschaft gezogen, ebenso waren die großen Boulevards zum größten Teil in plötzliche Finsternis getaucht. Man behauptet, daß in den Restanlagen mit Kerzen und Lampen. Der Brand selbst richtete in der Station großen Schaden an. Bedeutungslosster elektrischer Stromes in den westlichen Vororten, die darauf zurückzuführen war, daß hier die verlebende Compagnie de l'Éclairage de Paris keine Rolle mehr hatte, um ihren Betrieb fortzusetzen. Der Zusammenstoß war um 10 Uhr, als eine ganze Reihe von Munitionsfabriken plötzlich zur Einstülpung ihrer Betriebe gezwungen waren. U. a. wird als Grund die Langsamkeit der Seinetransporte angegeben. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten griff sofort ein, um wenigstens die Munitionsfabriken weiter mit Kraft zu versorgen.

Die gestörte Friedenspropaganda Ramsay MacDonalds.

Am Unterhaus hielt der Passist Thomas einen Antrag auf Vertagung der Sitzung im Hinblick an eine Interpellation über die Sitzung einer Friedenskonferenz in London durch die Leute des Abgeordneten Stanton und des Kapitäns Tupper. Mehr als die Hälfte der Liberalen, der Arbeitereingewanderten und fast sämtliche konservativen Mitglieder des Hauses unterstützten diesen Antrag. Das Haus hätte den Abgeordneten Thomas ruhig an, der eine sehr gemächliche Rede hielt. Der Minister wurde vorgelesen, daß sie kein

Wort des Bedauerns über den Vorfall gefunden habe. Minister Samuel antwortete, daß die Friedenspropaganda des Arbeiterführers Ramon Macdonal ein erster Versuch sei. Nationalen Ansichten über einen ehrenvollen Frieden ständen im Widerspruch mit der Ansicht des englischen Volkes. Wenn aber die Bewegung aus der Defensivität vertrieben werde, werde man sehen, wie klein die Kräfte seien, welche jene Behauptung unterstützen. Der Minister bekräftigt, daß die Polizei das Vorgehen des Mobs unterstützt habe.

Gren kein Friedensprophet.

M. T. B. veröffentlichte gestern einen Auszug aus Grens Antwort auf die amerikanische Behauptung über Englands Schwärze gegen Spanien, nach dem Gren sich über das baldige Ende des Krieges ausgesprochen habe. Grens vorliegende ausführliche Bemerkungen ergaben, daß Gren einen kalten Frieden nicht voraussetzt. Es heißt über diesen Punkt:

Gren bekräftigt ferner den in manchen Kreisen herrschenden Glauben, die militärische Lage sei derart, daß es für die Regierung unmöglich sei, irgendwelche Schritte zu unternehmen, die den Ausbruch des Krieges im geringsten verhindern könnten, da das Ende des Krieges in Sicht sei und nichts, was sich in fernem Absehen ereigne, den endgültigen Ausgang bestimmen könnte. Hierzu sagt Gren: Wir möchten wohl wünschen, daß die Lage wäre, aber ich weiß nicht. Obwohl die militärische Lage der Briten sehr bedeutend verbessert hat, heißt ihnen noch ein langer Kampf bevor, der zur Annahme jedes rechtmäßigen Mittels nötigt, um die Gegner zu überwinden.
No also!

Der kanadische Kriegsminister zurückgekehrt.

Gen. 15. Novbr. Temp's meldet aus Ottawa: Der Kriegsminister Hughes ist von seinen Besuchen der kanadischen Truppenteile zurückgekehrt.

Der Kohlenstreik in Australien.

Amsterdam, 15. Novbr. Nach einer hier vorliegenden Times-Meldung aus Sydney haben 30000 Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt. Hunderte von Dampfern liegen still, die Wollaktionen sind eingestürzt, weil kein Schiffsraum mehr zu bekommen ist. Die Mehrheit der Bergarbeiter beschloß, über sämtliche Kohle den Kohlen zu verzichten, um den Betrieb der Eisenbahnen und Straßen zu verhindern. Die Kohlenlieferanten sind bekräftigt, die Preise schnell in die Höhe zu treiben. In einer großen Bergarbeiterversammlung wurde beschlossen, von der Staatsregierung den adäquaten Arbeitslohn zu fordern.

Die Lage in Portugal.

Die Schweiz. Tel.-Bl. meldet aus dem Haag: Jüngst veröffentlichte Berichte aus Portugal belagern, daß die kriegerische Bewegung in diesem Lande immer mehr zunimmt, wenn auch die militärischen Maßnahmen fortgesetzt werden. Es sind Beweise dafür vorhanden, daß verschiedene Regimenter, die immer wieder in verschiedenen Städten des Landes ausbrechen, von Agenten der Regierung angezettelt werden, um den jeweils beabsichtigten Abtransport portugiesischer Truppen auf den Kriegsschauplatz zu verhindern. Dem gleichen Zwecke dient auch die von portugiesischer Seite geführte Behauptung, daß eine Inzidentsgefahr von Seiten Spaniens vorhanden sei. Entgegen allen anderen Nachrichten haben bisher noch keine größeren Truppenbewegungen Portugal verlassen. Auf seinem kürzlich erfolgten Kriegsausbruch kämpften portugiesische Soldaten. Der wachsende Mangel an Nahrungsmitteln sowie die traurige Finanzlage (das Goldagio beträgt bereits 70 Proz.) tragen dazu bei, die kriegerische Stimmung zu heben. Die regierenden Kräfte zeigen für die Teilnahme Portugals am Kriege wenig Interesse. Jedoch England durch Finanzkontrolleure in Portugal genaue Rechnungen führen läßt.

Aus dem Osten

Der österreichische Generalstabsoberst beschäftigt sich mit dem gestrigen Bericht der Obersten Heeresleitung.

Zeitweise Befreiung des Unterangs der Imperatrix Maria.

Stockholm, 14. Novbr. Ana Dagligt Allehand's meldet aus Haranda: Das russische Marineministerium macht abweichend von der ersten amtlichen Meldung bekannt, daß am 21. Oktober Feuer an Bord des Zerstörers Imperatrix Maria in Schmallen ausbrach. Als zu befürchten stand, eine Explosion der großen Munitionsvorräte auf dem Schiff werde auf den anderen Schiffen, im Hafen und selbst in der Stadt verheerend wirken, ließ beschließen werden, die Bombenentladung zu öffnen; das Schiff sei binnen fünf Minuten verlassen zu sein und heute früh im flachen Wasser. Ein Offizier, ein Unteroffizier und 140 Mann seien mit in die Tiefe gegangen. (1)

Die letzte Angabe läßt erkennen, daß hier ein plumper Befreiungsversuch vorliegt. Bei einer freiwilligen Befreiung können nicht 140 Mann umkommen. Die erste Nachricht von einer Explosion und dem plötzlichen Untergang dürfte damit bekräftigt sein.

Eröffnung der Duma.

Die Eröffnung der Duma fand am 15. d. M. in Petersburg statt. Der Präsident Rodjanin hielt eine flammende Kriegserklärung, begrüßte die Alliierten und namentlich das „edle“ Rumänien und gab ihnen die Versicherung zum großen England Ausbruch. Auch Japan wurde begrüßt mit dem Hinweis, daß es seine „andere Freiheit“ natürlich nur durch die Alliierten werde gewinnen können. Der Hofe Garulischkeit blieb das nämliche Horn. Er ließ seinem Deutschland freien Lauf und hoffte auf Verzeihung Polens aus deutscher Antheilhaft durch den Wiederstand, der die Polenfrage „in ihrer Gesamtheit“ lösen werde.

Man wird mit tun, diesen Vorgehen mehr Beachtung zu schenken, als den häufigen Meldungen von russischer Kriegsmittelmangel und Uneinigkeiten zwischen Russland und England. Die Ausrufung des Königreichs Polen hat augenscheinlich die vorhandenen Gegensätze im Wiederband wirksam überbrücken lassen.

Wie intentionell sind doch unsere Leute!

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstabsoberst.

Wien, 15. Novbr. Die Lage ist unverändert. Deshals von 600 Mann unsere Truppen einen italienischen Graben, welchen 5 Offiziere, 475 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ereignisse aus See.

In den ersten Monaten des 14. laufenden Monats griff unsere Seeflugzeugschwadron die feindlichen Stellungen von Ronchi, Vermigliano und Dorsardo sehr erfolgreich mit Bomben an. Ein feindliches, das Schwimmer unterstütztes Landungsunternehmen wurde in die Flucht gejagt. Flottenkommando.

Die Lage auf dem Balkan

Im günstigen Angriff auf Compulung.

Der Eroberung des hartnäckig verteidigten Candefi, nordwestlich von Compulung, ist große Bedeutung beige-

messen. Unnötig liegt das unwirtliche Waldgebirge hinter unseren Truppen, die das höchst kultivierte Gebiet von Compulung betreten. Auf der 500 bis 600 Quadratkilometer betragenden Halbinsel ist eine große Bevölkerung liegt. Der Ort Candefi ist ein weiches, kultiviertes, in jeder Hinsicht sehr reiches Gebiet. Mit Candefi ist auch der bisher südlichste Punkt in Rumänien erreicht worden. Das weite, für den Bewegungskrieg günstige Gelände, das nur Süden bis zu 500 und 600 Meter anwächst, ist für unsere Operationen und Absichten vorteilhaft.

Sicherhafte Befestigungsarbeiten in Bukarest.

Wie der „Zür. Tagessatz“ aus Bukarest berichtet, wird an der Bevölkerung der Befestigungsarbeiten an Bukarest sich erhöht gearbeitet. Alle nicht kriegstauglichen männlichen Arbeitskräfte wurden für diese Arbeiten herangezogen. Dabei fällt aber besonders auf, daß die nicht wehrtragenden Bürger, die gegen den Krieg waren oder einer solchen Gesinnung auch nur verdächtig sind, in besondere Kolonnen interniert werden, während die regierungstreuen Arbeitskräfte in ihren Wohnungen bleiben dürfen.

Anfrage des Saloniki-Abenteurers?

Wien, 15. Novbr. Das „N. Wien. Journ.“ meldet: Aus Zürich wird berichtet, daß einer der nächsten Schandtaten der Entente die Abreise des Saloniki-Abenteurers aus Saloniki sein soll. Wie ferner verlautet, soll bereits mit dem Abtransport von Kriegsmaterial begonnen sein (??)

Man wird gut tun, höhere Befestigung dieser wiederholt aufgetauchten Abenteurer zu erwarten. Sie wäre gleichbedeutend mit einer Preisgabe Rumaniens.

Die missglückte Offensive Sarraills.

Budapest, 15. Novbr. Der bulgarische Generalstabsoberst, Oberst Luta, empfing im Hauptquartier einen Bericht über die große Offensive Sarraills, die im September erfolgte. Bei Beginn dieser Offensive stand das bulgarische Heer auf der Linie Vrespa-See-Strama. Der Westflügel hatte Florina besetzt, während der Ostflügel sich bei Seres, Drama und Kavalas angeschlossen. Sarraill ging zunächst gegen die R. H. W. ab und wurde dabei durch die bulgarischen Truppen aus dem Strumatal auf die dortigen Höhen zurückgenommen, gelang es Sarraill nicht, etwas zu erreichen: trotzdem die englische Artillerie während dreier Tage auf dieser Front 100000 Granaten verschossen, konnte die nach dieser Zeit der Offensive Sarraills keine weiteren Erfolge bringen. Gleichwohl begann die französische Offensive am Doiranje. Man warf drei französische Divisionen in den Kampf, um den Vormarsch in das Wardoral zu erzwingen, mußte aber den Plan nach 15 Tagen aufgeben. Es folgten dann die Operationen auf Monastir und in der Richtung des Cerinlins. Vom 15. bis zum 25. September herrschte Ruhe. Dann ließ Sarraill nach Florina vorzuehen. Die Besetzung Florinas sei der einzige Erfolg Sarraills, aber politisch bedeutungslos, da Florina eine griechische Stadt ist. Am 5. Oktober begann die neue französische Offensive in Richtung nach Seres. Bei dem Generalsturm am 18. Oktober erlitt der Feind auf der ganzen Front erhebliche Verluste. Jedemals hoben die Offensivkräfte der Armee Sarraill die rumänische Front nicht einfallen. Rumaniens Schicksal bildet eine Wirkung ihrer Entscheidung. Die Kosten der neuen Offensive sind sehr hoch, aber die wirtschaftlichen Schwankungen und neuen Truppentransporten der Entente sehr. Der Gegner wird alles versuchen, um ein Kleinserbien mit der Hauptstadt Monastir zu politischen Zwecken zu gewinnen. Seine Untergruppen werden aber hoffnungslos bleiben. Die ganze Front wird nach dem 25. Oktober haben die Hälfte ihrer Mannschäfte verloren. Jetzt beschleunigen sie massenhaft. Der Saloniker Versuch des Generalstabes kann mit dem Plan zusammenhängen, das Saloniker Unternehmen ganz einzustellen, weil ein Wiedererleben Serbiens die großen Opfer nicht wert ist. (Und Rumänien?)

Die Entente in Griechenland.

Wien, 15. Novbr. Kallender Blätter melden aus Athen: Mit der Vereinigung griechischer Truppen nach dem Peloponnes werden die strategischen Aufstellungen nach und nach wieder auf die Schiffe zurückgezogen werden.

Wien, 15. Novbr. „Secolo“ meldet aus Athen: Der französische Kriegsmittelhersteller hatte mit König Konstantin in Athen ein Abkommen geschlossen, nach dem er die Sicherung der Alliierten eine neutrale Zone schaffen werde. Diese soll eine der Vorbereitungen für die Offensive Sarraills sein.

Der Seekrieg

Neue Opfer des Seekriegs.

Wien, 15. Novbr. Eines unserer Unterseeboote hat am 5. November 80 Seemanns weißlich von Malta, einen indischen Transportdampfer von etwa 12000 Tons, der von Zeyher und Fischdampfern geteilt war, durch Torpedoschiff versenkt.

London, 14. Novbr. (Reuters.) Es wird gemeldet, daß die Dampfer „Benicia“ und „Corinth“ versenkt worden sind; die Mannschaft des letzteren ist getötet. Auch der englische Dampfer „Petrolina“ ist verloren gegangen.

Stockholm, 14. Novbr. Der schwedische Dampfer „Astrid“, der vor dem Kriege als Postdampfer in den Schären Stockholm verwendet wurde, ist von einem deutschen U-Boot auf dem Wege nach Stockholm nach Kuumo in Finland versenkt worden. Die Mannschaft ist getötet.

Kopenhagen, 14. Novbr. Der dänische Dampfer „Beta“ hat in dem portugiesischen Hafen Brissam (?) die Beladung des im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot zerstörten englischen Dampfers „Merlanga“ gelandet.

Wien, 14. Novbr. Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat gestern morgen 149 den englischen Dampfer „Clan Buchanan“ angegriffen. Auf drastische Hilfserfolge erlitten der Postdampfer „Salandra“. Einzelheiten über die Beladung liefert die Meldung, die Dampfer „Ella Marina“ haben erlitten, daß das U-Boot nachts das Meer mit riesigen Schwerefern überdeckte.

London, 15. Novbr. Loops meldet, man glaubt, daß der britische Dampfer „Alpoban“ versenkt worden ist.

Wien, 15. Novbr. Eine Meldung des „Tel. Bureau“ bringt bekannt, daß die englischen Dampfer „City of Cairo“ und „Manchester“ im Nebel zusammenstießen. Beide wurden sehr schwer beschädigt und mußten im Schlepptau nach West zur Ausbesserung gebracht werden. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ sei der englische Dampfer „City of Cairo“ mit dem griechischen Dampfer „Empire of Suda“ zusammengestoßen. Letzterer sei getunten, die Beladung gerettet.

Newport, 10. Novbr. (Verpätet eingetroffen.) Die 118 Personen an Bord des versenkten „Columbian“ waren in Sicherheit. Die Mannschaft belief sich auf 50. Die „Columbian“ war mit 15000 Liter Änziger mit dem Schiff abgegangen und von hier aus mit dem Rest der Schiffabladung nach Genua in See gegangen.

Einfstellungen der Schifffahrt.

Amsterdam, 15. Novbr. Wie die Blätter erfahren, wird der Dienst der Seeland-Gesellschaft zeitweilig eingestellt werden.

Stockholm, 15. Novbr. Der Seefahrer „Dnebnik“ meldet von der russischen Grenze: Auf dem Schwärzen Meer wurde wegen der Zerschmetterung der Seefahrer „Gelamie“ der Verkehr eingestellt. Zur Militärtransporte werden noch ausgeführt.

Die Aufhebung der „Königin Regentes“.

Amsterdam, 15. Novbr. Gestern nachmittags trafen in Amstingen 20 Passagiere des holländischen Postdampfers „Königin Regentes“ von der Seeland-Linie ein, der am Freitag nach Zebrügge durch ein deutsches U-Boot angegriffen worden war. Die Passagiere erzählten folgende Einzelheiten über die Abenteuer, die der Dampfer zu bestehen hatte. Freitag morgen 6 Uhr verließ der Dampfer Amstingen. Um 10 Uhr morgens wurden einige Wasserflugzeuge beobachtet, deren Nationalität aber nicht festgestellt werden konnte und die Signale wechselten. Der Postdampfer ließ sich dadurch nicht irritieren und setzte seine Fahrt fort. Kurz darauf jedoch erschien ein deutsches Unterseeboot, worauf dieser auslief. Der erste Steuermann des Dampfers ließ mit den Schiffspapieren zu dem U-Boot hinüber und schrieb nach halbstündigen Bemerkeln mit einem Offizier zurück. Der Dampfer erhielt den Befehl, nach Zebrügge zu fahren, während das U-Boot dem Postdampfer seinen Kurs änderte. Er schwenkte zwei holländische Torpedoboote, die längs des U-Bootes anhielten und sich nach dem Grunde der Aufbringung erkundigten. Nach kurzen Unterhandlungen zwischen den Kommandanten der beiden holländischen Schiffe und dem Führer des deutschen U-Bootes hieß es, daß die Seeland-Linie ab „Königin Regentes“ mußte den Weg nach Zebrügge weiter fortsetzen. Eine halbe Stunde vor Zebrügge kamen zwei deutsche U-Boote an Bord, um das Schiff durch das Minenfeld hindurchzuführen. Auch zwei deutsche Torpedoboote näherten sich, die die Eskorte übernahmen. Die Besatzung wurde durch die deutsche Eskorte durch den Kanal geleitet. Bis Montag morgen blieben sowohl die Passagiere wie die Beladung an Bord, bis sie am 8. Uhr von Zebrügge nach Brügge abfuhr. Bei der Abfahrt lagen die Passagiere, die am Rest des Schiffes zwei deutsche U-Boote umgeben waren, die die Eskorte wachte. Die U-Boote und zwei Seemänner blieben an Bord, die übrigen Leute der Beladung wurden erst nach Genf und Medern, schließlich nach Antwerpen gebracht, wo sie am Montagabend 9 Uhr eintrafen. Die U-Boote blieben über Nacht. Heute früh wurden die Passagiere morgen nach dem holländischen Grenzort Rotterdam gebracht.

Eigentümlich im's Mümm!

Gegenüber den fortgesetzten englischen Besuchen, die Neutralen durch solche Aufstellungen von dem Vorgehen unserer U-Boote aufzuheben, wie es auch Gen in seiner Note vertritt, verdient der Fall des englischen Dampfers „Königsmoor“, der kürzlich umweit der englischen Küste versenkt worden ist, besondere Aufmerksamkeit. Der Kapitän des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch den Warnungsschuss des deutschen U-Bootes, sondern veruchte zu entkommen und sandte außerdem funktentelegraphische Hilferufe aus, um englische Seestreitkräfte herbeizurufen. In der Tat erfuhr dann bald nach dem Versenken des Dampfers, G. H. P. Allen, behauptet wieder das Gegenteil, noch

Einbringung des amerikanischen Jahresberichts...
London, 15. Novbr. „Financial Times“ berichtet aus New York, daß die Kursnotierungen an der Börse durch die Nachtricht ungünstig beeinflusst werden, daß Wilson demnächst endgültige Schritte unternehmen werde, um einen Frieden herbeizuführen. Es verlautet, daß Wilson die Kriegführenden Länder einladen wird, Vertreter zu einer Konferenz in Washington zu entsenden, bei der alle Parteien ihre Mindestforderungen aufstellen sollen, um den Weg zu einer zweiten Konferenz zu ebnen, auf der über die eigentlichen Friedensverhandlungen beraten werden soll. (11) Ferner verlautet, daß Wilson nicht die Absicht habe, einen Waffenstillstand vorzuschlagen.

Amerikaner in Mexiko ermordet.

Genf, 15. Novbr. Nach einer Meldung des Pariser „New York Herald“ sind in der Stadt Parra in Mexiko Angehörige der Vereinigten Staaten von Amerika ermordet worden.
Genf, 15. Novbr. „Tempo“ meldet aus Washington: Infolge des Gerichtes, Villa habe die Amerikaner in Parra ermordet lassen, wird die Lage in Mexiko für sehr schlimm angesehen. Allgemein glaubt man, daß ein bewaffneter Eingreifen mit starken Kräften seitens der Regierung Wilsons notwendig werden wird. Carranza soll 100 Millionen Dollar an sich nehmen.
Die Pariserigenen Villas lassen dem General Verjüng nach dem Leben trachten.

Aus Stadt und Umgebung

Das Konzert zum Besten des roten Kreuzes, welches gestern Abend die Damen Anne-Marie Müller von hier u. Anna Graeve-Berlin in der Turnhalle Wilhelmstraße veranstalteten, fand einen sehr regen Besuch seitens der städtischen Gesellschaft. Außer der Sängerin Müller, welche auch die meisten der höchsten Preisgelder einbrachte, wirkte eine sehr schöne Sängerin mit Klavierbegleitung, etwas dunkel gekleidete Mezzosopran kennen, die Kompositionen von Dvorak, Schumann, Prohns und Hugo Wolf mit schönem Empfinden zu Gehör brachte. Die Künstlerin nicht etwas zum Besten des roten Kreuzes, sondern in dem „Einkauf“ mit ihrem schmerzhaften Schicksal wurde etwas zu wenig genannt, dagegen gelangten Brodus „Maidland“ und Wolffs „Wendels Oelgang“ besonders trefflich. Kleine Antonsen-Sängerin war vor allem eine anfängliche leichte Indisposition der Sängerin zurückzuführen. Erwähnt zu werden verdient die vorzügliche Begleitung musikalisch der Solisten, die ziemlich hohe Ansprüche an Gehör und Technik der Solisten stellen. Auch in ihren Klavierleistungen (Vollade G-moll und Ende G-moll von Chopin, Impromptu mit Variationen von Schumann und Weber's Nordermann zum Tanz) bot Gräfin Marie Müller ein solches, was in der Gattung ist, sehr abzuheben und schöne Leistungen. Das Gesangslied-melodie in Chopin's Etude und Schubert's Impromptu kam prächtig zur Geltung. Im letzten Vortrag lieder zeigte die beste Künstlerin bemerkenswerte (insoweit zeitlicher Veranlassung) etwas Ermüdung. Beide Damen sangen allen Zuhörern einen schönen Beweis ab und dem roten Kreuz eine gewiss ansehnliche Summe beigetragen, wofür ihnen herzlich Dank gebührt. Der Bestenleistung war freundschaftlicher Weise seitens der hiesigen Gaze zur Verfügung gestellt worden.

Der Mobilisationsausweis für den roten Kreuz wird am Sonntag, den 19. d. Mts., auf den Straßen der Stadt kleine Tafelanzeigen verfahren lassen. Diese sehr praktischen Kalender eignen sich unter anderem sehr dazu, den Weihnachtsbesuchen an unsere Feldtruppen beigegeben zu werden. Der Wunsch gerade nach heranziehenden Kalendern wird in vielen Briefen zum Ausdruck gebracht, und empfehlen wir allen, die den Angehörigen im Felde eine Freude machen wollen diese Kalender beizugehen. Da sie zu dem billigen Preise von 10 Pf. verkauft werden, ist ein flotter Verkauf zu erhoffen.

Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht hält am Sonnabend abends 8 Uhr im „Verzas Christian“ seine Hauptversammlung ab.

Der erste Schnee
Eine heute in wenigen letzten Stunden nieder, die nur auf den Dächern kurze Zeit liegen blieben. Der Winter hat sich angekündigt. Hoffentlich ist er sowohl den Kämpfern draußen wie uns daheim nicht unangenehm.

Handel mit Seife, Margarine, Ölen und anderen Fettsäuren aus dem Auslande.

In der letzten Zeit wird der deutsche Markt von Auslande, besonders von Holland aus, mit einem Angebot von Seife und Margarine geradezu überflutet, und zwar in Preisen, die im Verhältnis zu den Preisen, zu welchen in den betreffenden Ländern tatsächlich gekauft werden kann, als ganz außerordentlich hoch zu bezeichnen sind.

Die Ursache ist, daß diejenigen Stellen, welche die Angebote entgegennehmen, die Einfuhrkosten des Preisensatzes für physikalische und chemische Seife und Fett G. B. u. S. übergehen lassen, um bessere Preise zu erzielen. Verschiedene Käufer haben sich auch bewegen lassen, solche Angebote anzunehmen. Nachdem laut Bundesratsverordnung vom 1. März sämtliche herkömmliche Seife, Margarine und Fett, die den Preisensatz für physikalische und chemische Seife und Fett abzugeben ist und nur durch diesen in den Verkehr gebracht werden darf, setzen solche Käufer sich der Gefahr eines ganz erheblichen Verlustes aus. Der Preisensatz macht deshalb auf diesem Wege nicht die vorerwähnte Verwendung ausser Acht, laut welcher auch dem Zolltarif der Seife, Margarine, Fett, Fett und Fettsäure aller Art nur durch diesen in den inländischen Verkehr gebracht werden dürfen und empfiehlt, daß sich jeder von solchen Geschäften zurückzieht, wenn er nicht Gefahr laufen will, einen großen Verlust zu erleiden.

Der Unterrichtsminister für Holstein.
Auf Seiner Majestät mit Solofolge macht jetzt der Unterrichtsminister in einem besonderen Erlaß aufmerksam. Er erlaßt durch Verlesung in den Schulen auf die Zweckmäßigkeit

keit des Tragens von Schuwerk mit Holzstößen hinweisen zu lassen. Der Minister will so dem Mangel an Leder, insbesondere in Gostelender entgegenzutreten.

Volks-Theater Halle.

Das Programm ab morgen bringt zwei bedeutende Schläger. Das Drama: „Auro 44“ ist ein fesslender Strömungskrieg in mehreren Akten, in dem Heinrich Vier die Hauptrolle als Talaro darstellt. Die fesselliche Komödie: „Schumanns Brautwahl“ hat, wo sie bisher vorgeführt wurde, wahre Triumphzüge entfesselt und wird auch hier jeden Besucher wohl befriedigen. Dem Arnold Nieß verleiht es mit seinem unerschütterlichen Humor, der Bodensatz der Besucher in dauernder Heiterkeit zu erhalten. Die neuesten Kriegsberichte und eine herrliche Naturaufnahme vervollständigen das Programm.

Maria-Therese-Theater Halle.

Das neue Programm bringt einen Schläger, wie er bisher auf dem Programm noch nicht erschienen ist. Dieser — auch äußerlich — große Film ist das schicksalige Drama: „Nade“, das von morgen ab zur Vorführung kommt. Die eigentliche Handlung ist romanhaft und führt eine Reihe härter Situationen, die zusammen mit einer sehr fesselnden Darstellung und feinsinnigen Regie die ungewöhnliche Dinge ganz vernehmlich machen. Die Beurteilung eines unglücklichen Norddeutschen, sein Modelbau gegen ein junges Mädchen, dem er sein Schicksal aufweist, seine Verführung, furchtbare Vergeltung zu nehmen, und die Sühne der bitter schmerzlichen Strafe gibt dem Zuschauer einen Christen-Gelegenheit zu einer durchgehend würdigen Beurteilung. Er ist übrigens auch der Verfasser. Auch für den heiteren Teil ist bestens gesorgt, jedoch ohne Verzicht auf seine Verachtung kommen wird. In den Hauptrollen kommen am Sonnabend und Sonntag von 3-5 Uhr kommt „Der Schatz von Halle“ zur Vorführung. Außerdem die neuesten Kriegsberichte usw.

Aus Provinz und Reich

Verhinderung von Stadterobertungen.

Erfurt, 15. November. Die Stadterobertungen beschloßen in ihrer letzten Sitzung mit 21 gegen 12 Stimmen die Verhinderung der Stadterobertungen noch ein Jahr.

Verkehrseinschränkungen.

Nordhausen, 15. November. Wegen Personalmangels muß eine Betriebseinschränkung der elektrischen Straßenbahn erfolgen.

Von der Gemeinderatung.

Jena, 15. November. Im hiesigen Kremeratorium hat im verflochtenen Monat die 4000. Einäscherung stattgefunden. In Geste fanden hier 10000 Einäscherungen statt, denn solchen in Thüringen. Jena, Keubitz mit 2400, Eisenach mit 1700, Gera mit 1000, Weimar mit 700, Sonneberg mit 600 und endlich Weimingen mit rund 400 Einäscherungen.

Zur Viderung der Kriegsanleihe.

Leipzig, 15. November. Zur Viderung der Kriegsanleihe hat der Verband reisender Kaufleute in Deutschland in Leipzig nahezu eine Million Mark zur Verfügung gestellt. 800 000 Mk. sind aus dem Verbandswortbenen benannt worden. Über 100 000 Mk. haben die einzelnen Sektoren für örtliche Unterstützungsarbeiten aufgebracht. Trotz der weitgehenden Kriegsmittelknappheit ist die der Verband entfaltete, sind auch alle anderen Leistungen, die Winterunterstützung, Invalidenunterstützung, Kranken- und Verbandsunterstützung, aufrecht erhalten worden, so daß der Verband bei Beginn des Jahres schon über 1 1/2 Millionen Mark für Wohltätigkeitszwecke ausgeben hat. Eine neue Stiftung „Frauenbund in E. u. L.“ soll die Not der Kriegervitwen und Waisen lindern helfen.

Das größte Gefangenenerlager.

Sofia, 15. November. Das kaiserliche Gefangenenerlager zählt 75 000 Gefangene, die sich aus Angehörigen der verschiedenen kaiserlichen Staaten zusammensetzen. Es dürfte augenblicklich wohl das größte Gefangenenerlager in Deutschland sein.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Zur Frage der Kohlenpreiserhöhung.

In der Presse wird verschiedentlich die Ansicht verbreitet, als seien die mit der Abhörs der Erhöhung der Kohlenpreise befaßten Kreise bereits der Zustimmung des Handelsministeriums fähig. Demgegenüber erfahren wir zuverlässiger Weise, daß sich der Handelsminister in seiner Stellungnahme zur Kohlenpreiserhöhung, in welcher er eine Richtung in sich erkennen hat. Er wird es nicht tun, bevor er nicht den Interessen beider Teile Gerechtigkeit angeden hat, ihre Gründe für und gegen die Erhöhung geltend zu machen. Erst wenn dies geschehen, kann eine Entscheidung der Regierung erwartet werden.

Wettervorhersage

Dresden, den 17. November: Bewölkt, vorübergehende Schneefälle nicht ausgeschlossen.

Letzte Depeschen

Rücktritt Balfours?

Genf, 15. November. Die Kräfte in der britischen Admiration, die hinsichtlich in der Nordcliffe-Presse und in der Morning Post im Ausdruck kommen, haben in Verbindung mit den schwebenden Streitigkeiten zwischen dem britischen Kriegsministerium und der Admiralität über die Leitung der Flugzeugen der Marineminister Balfour veranlaßt, demnächst als Marineminister abzutreten, da das Kriegsministerium in Sachen des Flugzeuges gegenüber dem Kriegsministerium wahrscheinlich nachgeben wird. Die Ursache, durch ein Kompromiß die Schwierigkeiten zu lösen, sind, wie heute aus London gemeldet wird, gescheitert.

Das amtliche Rußland und Königreich Polen.

Genf, 15. November. Die russische Regierung erklärt offiziell: Die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung haben, von der Belegung eines Teiles des russischen Bodens Gebrauch machend, eine Trennung des polnischen Gebiets von Rußland und dessen Erhebung zu einem selbständigen Staat proklamiert. Unsere Feinde bezeichnen offenbar, daß russische Besatzungen ihre Armeen aufzufüllen. Die russische Regierung erblickt in

dieser Art von Deutschland und Österreich-Ungarn eine grobe Verletzung der Grundsätze des internationalen Völkerrechts, das verbietet, Demosir einer besetzten Gebiets zu ändern (1) die Wäfen gegen ihr eigenes Vaterland (1) zu erheben. Die russische Regierung erachtet die Proklamation als verächtlich. Rußland habe sich seit Beginn des Krieges zweimal über das polnische Gebiet ausgesprochen und die Bildung eines selbständigen Staates, das sämtliche polnischen Gebiete umfassen sollte.

Deutsche Gegenangriffe an der Somme. Wieder 1200 rumänische Gefangene.

Großes Hauptquartier, 16. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht
Teilweise die Gepländer an der Straße Mailly. Seereisende jüdisch und jüdisch von Beaumont letzteren im Sandvortantentamp. Starke Angriffe gegen Grandcourt drängen in unsere Fronten zusammen.

Den Franzosen entziehen wir den Offizier des Sanitätswesens Jülicher-Regiment Nr. 73 fünf verteidigte französische Gefangen an Nordende des St. Pierre-Saak-Waldes. 8 Offiziere, 32 Mann und 5 Wundheilgenesche sind eingekerkert. Bei den letzten Kämpfen im Waldgebiet Haincourt-Prejoiere ist keine Veränderung der heftigsten Fronten eingetreten.

Einem leuchtigen Fliegerangriff haben in Dienle 39 Belgier zum Opfer. Als Vergeltung für Anwurf von Bomben auf städtische lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und demorirt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabes hiesige Prinz Konrad von Bayern. Am Frontenpost von Dünsig (jüdisch von Bina) wurde eine angreifende jüdische Infanterie-Abteilung zurückgedrängt.

Front des Generalstabes der Kaiserliche Kaiserliche Karl. Im Südwesten der Waldpartien letzte die heftigste Artilleriekämpfe. An der liegenden jüdischen Offizier letzteren jüdisch des Putna-Lotes stark zuzuführende Angriffe. Während von Sultis unternehmen jüdisch-ungarische Abteilungen eine Entladung auf dem Westfront. Die Generalstabes am Flieger-Flieger rumänische Nordfront eine Gefolge. Die rumänische Flieger-Abteilung hat sich verstreut. Auch an den über den roten Turm und Szurub-Jah nach Süden führenden Straßen vertrieben der Rumäne jüdisch heimischen Wägen. Wir räumen Fronten ab und haben gefangen 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Walden-Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe des Generalstabes hiesige von Wägen. In der Dobruja keine Gefangenschaft vorzuziehen. Die rumänische Meldung der Belegung von Banasica ist erlunden. In mehreren Punkten der Donau keine Feuer von Wies zu Wies.

Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen in Gera-Waldgebiet sind bezogen. An der Struma-Patrouillengefährte.

Östlicher Generalquartiermeister Venedovici.

Die italienische Regierung greift Bankdepots an.

Bahel, 15. November. Der Völkler Anzeiger meldet aus Rom: Nach Auslieferung im Popolo Romano über die Bankdepots des Italieners, erweist die italienische Regierung, die in den Banken liegenden fremden Kapitalien in wünschenswerter Weise in Staatsanleihen zu verwandeln.

Der bulgarische Seeresbericht.

Sofia, 15. November. Bericht des Generalstabes vom 15. November. Mazedonische Front: Während des ganzen Tages fanden die Stellungen in der Ebene von Roznacka unter sehr heftigen kaiserlichen Artilleriebeschüssen, insbesondere die Fronten der Eisenbahn. Die kaiserliche Angriffe des Feindes sind letzteren angeht das hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen. Der Feind, der an einigen Punkten in unsere Stellungen einzuweichen war, wurde verhindert. Der der Front eines einzuweichen unserer Artillerie zählen wir 2000 Köpfe. Im Erzina-Bezirk schickte kaiserliche Truppen, die bulgarischen und deutschen Truppen gegen sich auf Stellungen nördlich der Dörfer Topazich und Zhehechits anrück. An der Mosten-Front, im Wägen-Zal, am Fuße der Befestigung Marina und an der Struma-Front, abgeben von schwachen Gefechtskämpfen, nichts Wichtiges.

An der Spitze des Ägäischen Meeres mehrere fünf ein feindliches bemannetes Transportschiff der Mündung des Amfios Dehriemere überführt Marori und jüdisch ohne Erfolg mehrere Bomben auf die Küste ab.

Englands Transport- und Lebensmittelnot.

London, 15. November. Unterfaun. Im Verlaufe einer Vernehmung der hohen Lebensmittelpreise hob Rumour an die Schwierigkeiten, die durch den verfallenen Brenndampf das, wenn die Schiffswärten in voller Tätigkeit wären, England jährlich zwei Millionen Schiffstonnen herstellen könnte, während es seit Beginn des Krieges nur 2 1/2 Millionen Schiffstonnen verloren habe. Schritte seien unternommen worden, um den Vorrat von Schiffen zu beschleunigen, und er könne mit einer Verhinderung von einer hohen Million Tonne während der letzten sechs Monate dieses Jahres. Rumour hob hervor, wie wichtig es sei, daß alle Stellen, die mit Lebensmitteln zu tun hätten, Hand in Hand arbeiteten. Er forderte die bevorstehende Ernennung eines Lebensmittelkontrollors an, der große Vollmachten besitzen sollte, die ihn in den Stand setzen, Verboten die Lebensmittel zu verschwinden oder zu verhindern, sie zu verkaufen, die Bunde vorzuschreiben, für die Nahrungsmittel verwendet werden dürfen, die Herstellung gewisser Lebensmittel, wie Mehl zu regeln, den Handel und die Verteilung der Waren zu beschleunigen, die Vorräte an dem Markt zu regeln und den Verkauf an Exportationszwecken zu verhindern. Bis zur Ernennung des Lebensmittelkontrollors würden diese Vollmachten dem Handelsamt zugehen.

Serbien.

London, 15. Novbr. Ljubos meldet: Der spanische Dampfer „Di Kren“ ist verrent worden. Die Besatzung ist gefangen worden.

Genf, 15. Novbr. „Echo de Paris“ meldet aus La Corona: Der Dampfer „De VIII“ soll am Meer den verfallenen Brenndampf norwegischen Dampfer „Gama“ an, der alsbald sank. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Genf, 15. Novbr. Eine Depesche des „Matin“ aus Marseille meldet, daß 30 Matrosen des Dampfers „Mabina“ dort mit dem Dampfer „Ernest Simons“ eingetroffen sind.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Deutschen in Oesterreich.

Ausgleich mit der Proklamtion, durch die die Kaiser von Deutschland und von Oesterreich ein Königreich Polen wieder aufzurichten ließen, erfolgte eine andere, durch die Kaiser Franz Josef seinem Kronlande Galizien Autonomie verlieh und seine Veranlagung also von der allgemeinen Verwaltung Oesterreichs trennte. Die näheren Bedingungen, unter denen diese Trennung erfolgen soll, sind noch nicht genau bekannt, wie die Grenzen des neuen Königreichs Polen. Es muß dahingehelt bleiben, ob die Abgeordneten aus Galizien aus dem Reichsrat auscheiden, oder ob sie durch eine Deputation in denselben vertreten bleiben, ähnlich wie Vertreter des Königreichs von Kroatien und Slavonien Sitz und Stimme im ungarischen Reichsrat haben. Auch in diesem Falle wäre die Zahl der politischen Stimmen wesentlich vermindert, im anderen würden nur noch die wenigen Polen im Reichsrat bleiben, die in Oesterreich-Galizien gewohnt sind. Mit der Selbständigkeit Galiziens wäre ein alter Wunsch der Deutschen in Oesterreich erfüllt. Sie haben schon längst auf die unmittelbaren Grenzen des Staates hingewirkt. An die Länder zwischen der Elbe und dem Riesengebirge und der Adria, zwischen Bayern und Ungarn, dem bis 1866 zum Deutschen

Bunde gehörenden Oesterreich, waren angeschlossen zwei mehr oder weniger abgelegene Gebiete. Das eine, ganz entlegene ist das unbedeutende, schwach bevölkerte Dalmatien, das andere aber das nur durch eine schmale Grenze mit dem Staatsfürner zusammenhängende, ist eben Galizien, das mit seinen 8 Millionen Einwohnern fast den dritten Teil der 28 Millionen betragenden Bevölkerung Oesterreichs ausmacht. Schließen diese 8 Millionen zu, so ließen sich 20, und unter diesen bilden die Deutschen nun zwar immer noch die Mehrheit der Bevölkerung, sind ihr aber sehr nahe. Außer ihnen kommen noch die Tschechen mit 6% und die Slowenen mit 1/4 Millionen in Betracht. Letztere treten wenig hervor, desto mehr halten es die Tschechen vorgezogen, durch rassistisches Verhalten ihrer nationalen Anführer die Regierung in Wien einzuschüchtern, zumal der reiche böhmische Sozialist durch die Förderung der „böhmischen“ oder vielmehr tschechischen Nation unterstützt. Ein guter Teil dieses Hochadels hat erst vor kurzer Zeit sein tschechisches Herz entdeckt, wie die Fürsten Schwarzenberg und Lam. Während schon früher die Tschechen ihre Beziehungen zu Ausland geistlich pflegten, zeigt es sich im Verlauf des Krieges, daß sie vor hochverrätherischen Verbindungen nicht zurückschrecken, und daß diese Verbindungen sich in hohe Kreise erstreckt hatten.

Unter diesen Umständen haben tschechische Wünsche nicht mehr die höhere Aussicht auf Erfüllung wie früher. So hat der Ministerpräsident von Czernowitz nachdrücklich zu verfügen, daß alle Eingaben an die Staatsbehörden in deutscher Sprache zu geschreiben haben. Er hat also die deutsche als Staatssprache erklärt und so einen anderen Wunsch der Deutschen erfüllt. Zugleich hat der Thronfolger einer deutschen Anordnung gegenüber ererbenden Gehörten ausdrücklich anerkannt.

So hat der Krieg doch schon einen Erfolg für das Deutsche gebracht. Allerdings werden die Deutschen in Oesterreich zeigen müssen, daß sie den Anforderungen des Staates nachkommen sind. Sie hatten schon einmal, bis 1879, die Macht in Händen, aber in den Händen eines Doktrinismus, dem liberale oder bodenständige Interessen weit über den nationalen Stand, wangen sie tiefen, sich auf Tschechen und Polen zu stützen. Die Erfahrungen der Zwischzeit dürften Früchte getragen haben, und das geistliche Bündnis mit dem Deutschen Reich wird auch dazu beitragen, die Deutschen in Oesterreich vor kraftlosem Nationalismus wie vor jähem Doktrinismus zu bewahren.

Sammelt Rohrkolben!



Dieselben dienen als Rohstoffersatz, gelangen in Lazaretten, für die Krankenpflege und für die Industrie zur Verwendung, und helfen fehlendes Material zu ersetzen. Jeder Sammler dient dem Vaterland!

Größere Schulkinder können das Sammeln leicht vornehmen. Die Kolben müssen 2 1/2 cm (s. Abbildung) vom Stengel abgeschnitten werden und werden je nach Brauchbarkeit und Qualität bezahlt. Die Haupt-sammelstelle befindet sich in Dresden, bei Herrn Kgl. Sächs. Kommerzienrat Hugo Zietz, die Sammelstelle für den hiesigen Bezirk in den Händen von Herrn **Emil Rottig**, Maurer- und Steinsetzmeister, **Freyburg a. Unstrut**, wo die gesammelten Kolben in getrocknetem Zustande abzuliefern sind und bezahlt werden.

Ämliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Über Festsetzung von Grundpreisen für verordnende Speisefette und die Preisstellung für den Weizenmarkt im Großhandel. Auf Grund der §§ 25, 28 der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R. G. Bl. I. S. 755) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (R. G. Bl. I. S. 402) wird bestimmt:

- Der Grundpreis für verordnende Butter wird auf A. 30.— unter dem Grundpreis für abfallende Ware für je 50 Kilogramm festgesetzt.
- Der Grundpreis für verordnende Margarine wird auf A. 120.— und für sonstige verordnende Speisefette einschließlich Speisefettsäure auf A. 175.— für je 50 Kilogramm festgesetzt.
- Dem Weizenverkaufsverordnende Speisefette im Großhandel dürfen den im § 1 festgesetzten Preisen nicht mehr als insgesamt A. 4.— für je 50 Kilogramm ausgeschrieben werden.

Als verordnend im Sinne dieser Vorschrift gelten Speisefette, die für den menschlichen Genuss nicht geeignet sind.

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 20. Oktober 1916. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes **Ge. von Vato di.**

Veröffentlichung unter Bezugnahme auf meine Anordnung über Speisefette vom 14. September 1916 (Kreisblatt Nr. 220). Merseburg, den 12. November 1916.

J. Nr. 5697 K. W. Der Königliche Landrat. J. A. Lewald.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges- diensteingetragenen Fleischbeschauers Schulze in Wehlitz ist der Zeitdienstschauer Noble in Jöhden zum Fleischbeschauer-Stellvertreter für den Fleischbeschauersbezirk Wehlitz beauftragt. Die Wehlitz ernannt worden. In Wehlitz ernannt worden. In Wehlitz ernannt worden. In Wehlitz ernannt worden.

Merseburg, den 14. November 1916. Der Königliche Landrat. J. A. Kirßen, Kreisfeldrat. J. Nr. 8663 L.

Bekanntmachung.

Wir haben auf Lager: Geräucherte Lachsgeringe, Heiskanfener, Bohnenkonzerne, Wackeln in Butter, Amerikanisches Puddingpulver, Käufliche Beberpakte. Die hiesigen Gewerbetreibenden wollen Bestellungen auf diese Waren am Freitag, den 17. November 1916, nachmittags 5 Uhr, im Sparkassenkassenzimmer, Burgstraße Nr. 1 aufgeben. Merseburg, den 16. Novbr. 1916. Der Magistrat. Lebensmittelabteilung. Ziele.

1 Tischler
wird sofort gesucht.
Fr. Peileke, Halle a. S.,
Geißstraße 25.

Futterrüben.

Dem Magistrat sind von den Herren Kommerzienräten Max und Carl Berger, hier, 500 Seimner Futterrüben ungenüchlich zur Verfügung gestellt worden. Die Futterrüben sollen im Anbetracht des Fehlens von Futterkartoffeln an unbedeutende Einwohner der Stadt Merseburg zur Fütterung ihrer Schweine und des sonstigen Kleinviehs ungenüchlich abgegeben werden. Meldungen sind am Sonntag, den 18. November 1916, vormittags von 8-11 Uhr, nachmittags von 3-7 Uhr im Rathaus, II. Treppen, Zimmer Nr. 23, anzubringen. Die Bedingungen werden dort bekannt gegeben. Die Ausgabe der Futterrüben erfolgt später nach Anweisung des Magistrats. Merseburg, den 14. Novbr. 1916. Der Magistrat.

Verkehrsverein E. B.
Mehrere Wohnungen
von 3 bis 7 Zimmern per 1. Januar und 1. April 1917 bezu. auch für später von auswärts Ausgehenden gesucht, ferner auch einige trockene Keller. Meldungen an unseren Vorsitzenden Herrn Stadtrat Ziele erbeten.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 14. bis 20. November 1916 ist die Obße der auf den Kopf der Bevölkerung des Fleischverordnungsbezirk Merseburg entfallenden Fleischsteuer festgesetzt auf: 150 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen, oder 120 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dancernwurf, Junge, Speck, Rohschutt, oder 300 Gramm Wildpret, Frischwurst, Eingeweide, Fleischkonzerne einschließlich D. Dosen gewicht.

Hühner (Hähne und Hennen) sind mit einer Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hühner bis zum Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm auf die Fleischsteuer einzusetzen. Merseburg, den 16. November 1916. Der Magistrat.

Städtischer Eierverkauf.

Am Freitag, den 17. November 1916, nachmittags von 4 Uhr ab, werden im neuen Burgstraße Nr. 16 Eier auszugeben. Die Ausgabe erfolgt nur an die eigentlichen Einwohner und zwar für die Straßen: Schreiberstr., Schulstr., Sedanstr., Schmeerstr., Seitenstr., Eitzberg, Eitzenstr., Stufenstr., Teichstr., Zietmarstr., Tiefere Keller, Unter-Altenburg.

Jeder Haushalt erhält 1 Ei mehr als der Haushalt Mitglieder zählt (bei 2 im Haushalt gehörigen Köpfen also 6 Eier). Der Preis für das Ei beträgt 84 Pfennig.

Jur schneller Abwicklung der Ausgabe wird dringend ersucht, das Geld abgeholt bereit zu halten. Merseburg, den 14. November 1916. Der Magistrat.

Berein zur Hebung der Geflügelzucht.

Am Sonnabend, den 18. ds. Mts., 8 Uhr abends, Hauptmitgliederversammlung im „Herzog Christian“. § 14 der Satzungen. Es kommen Mitglieder zur Beschlussfassung und zum Verkauf.

Verschiedenes.

Angel-Schellfisch frisch eingetroffen bei **Emil Wolff,** Rohmarkt.

Deckreisig ist abzugeben Zimmerplatz **Eisenbahnstraße 1.**

Grosse Kisten — nur solche — kauft **Arthur Kornacker,** Merseburg.

Am Sonntag abend einen **Wuff (Seerüden)** vom Zipfeger Gehäusen nach Merseburg verloren. Wegen gute Besorgung abzugeben **Neumarkt 31.**

Zeiter Vieh-Versicherungs-Berein.
— Gegründet 1890. —

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß gemäß Generalversammlungsbeschluß die in § 8 der Satzungen festgesetzte Höchstversicherungssummen um 100% erhöht worden sind. Es können daher von jetzt ab versichert werden:

Vierde	bis zu 3000 Mark.	bei
Zugochsen	„ 1000 „	Boll-
Rühe	„ 1000 „	Ent-
Bullen	„ 1200 „	Schätzung
„Esel u. Maultiere	„ 240 „	
Schweine	„ 300 „	

Den Mitgliedern steht es frei, ob sie von der Erhöhung im ganzen Umfang oder nur zum Teil Gebrauch machen wollen. Bis zum 1. Dezember ds. J. genügt eine befristete schriftliche Mitteilung an die Direktion. Die Erhöhung tritt dann sofort in Kraft. Nach dem 1. Dezember ds. J. bedürfen Erhöhungen der Einreichung einer tierärztlichen Attestierung und sie treten nach 14 Tagen in Kraft.

Zeiter Vieh-Versicherungs-Berein.
Der Direktor. Panzer.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden,
Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Arterienverhärtung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden, uim. Hervorragende Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Berührung. Berlangen Sie kostenlos Prospekt Sanitätsrat Dr. Weisse's Ambulatorium, Berlin, Zimmerstr. 95-96.

Funkenburg.

Dr.: Oskar Schlegel, Naumburg-Weissenfels
Sonntag, den 19. Nov., abends 8 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch.
Am Sonntag ausverkauft und stürmischer Beifall!
Der große Erfolg! Der große Erfolg!

Das Glücksmädel.

Volksstück in 3 Akten von M. Blimann und M. Schwarz.
Operettenpreise! — Vorverkauf wie bekannt!
Nachm. 1/4 Uhr für unsere Kleinen:
Die lustige Bubengeschichte!
Max und Moritz.
Sechs Streiche nach Wilh. Busch.
Kleine Preise: Sperrs. 0.60, I. Pl. 0.35, II. Pl. 0.25 Mk.
Erwachsene: „ 0.85, I. „ 0.50, II. „ 0.40 „
Vorverkauf 11 1/2 — 12 1/2 Uhr im Saale.

8-10 Ztr. Futterrüben, Runkelrüben
oder **Futtermöhren**
(auch gemischt) zu kaufen gesucht.

Desgl. 2-3 Ztr. Stroh
(am liebsten Gaserstroh).
Angebote mit Preis erbeten an die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.

Zimmerleute und Tischler

sucht
Otto Hetzer, A.-G., Leuna Werke
Bau M. 65.
Zu melden Donnerstag, Freitag und Sonnabend abends zwischen 6 und 8 Uhr Gutenbergstr. 17, Merseburg.

Gehr. Fahrstuhl

zum Selbstfahren zu verkaufen.
Leipzigertstraße 78b.

Möbl. Zimmer

für sofort gesucht. Offerten unter O. L. an die Exped. dieses Blattes.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Das Dittengesetz für den Preussischen Landtag.
Die Kreis- und Provinzialparlamente sind im Zusammenhang der Dittengesetze für das Preussische Abgeordnetenhaus folgende Mitteilungen:

In dem Gesetz wird vorgeschrieben, daß die Abgeordneten eine Aufwands-Erfolgsschätzung in Höhe von 3000 M erhalten. Diese Summe wird in der Monatsleistung von je 500 M und einem Schuldbetrag von 1000 M ausgedrückt. Während die erste Rate der Monatsleistung jedesmal im Dezember fällig ist, bietet das preussische Gesetz in dieser Beziehung eine Verbesserung, indem es den ersten Teilbetrag der Raten unmittelbar nach dem Zusammentritt des Landtags zur Auszahlung zu bringen vorgeschreibt. Das die Doppelmandate angeht, so wird bestimmt, daß sie aus der preussischen Staatskasse die Entschädigung, so wie sie oben von uns hierher ist, nicht erhalten; sie beziehen aber, wenn der Reichstag nicht verlammt ist, aus der Staatskasse ein Tagelohn von 20 M für jeden Tag, an dem sie im Abgeordnetenhaus anwesend waren. Das gleiche gilt, wenn der Reichstag verlammt ist, für diejenigen Abgeordneten, denen im Reichstag ein Abzug gemacht worden ist, die aber im Abgeordnetenhaus anwesend waren. Für diese Rechte entgegelt der Abgeordnete einer Strafe dafür, daß er seine Anwesenheit bei einer wichtigen Sitzung des Abgeordnetenhauses für notwendig gehalten hat, als bei der gleichzeitigen Sitzung des Reichstages. Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung über die Entschädigung der Abgeordneten. Die preussische Regierung hat endlich die von ihr bisher so langjährig fehlgeschlagene Bestimmung auf die Fahrt zwischen dem Wohnort und Berlin aufgehoben, hat dann aber noch ein Legationsgeto und die Geltung der Zersplitterung auf die ganze Legislaturperiode ausgedehnt.

Der Reichstag hat ein Wohnungsgesetz erlassen, das dem Landtage bereits in den nächsten Wochen zugehen wird.

Vom Landtag.

Aum heute Donnerstag erfolgten Zusammentritt des Landtages meinte die „Germania“, der Landtag werde u. a. auch die Württembergische Kriegserklärung auf die Lebenshaltung der Reichsbesitzer im Staatsdienst zu prüfen müssen. Ob man die Volkserklärung gleich im Plenum besprechen werde oder vorherige Klärung im Ausschusse verstanden werden solle, sei noch unklar.

Der „Post“ zufolge haben sich die Parteien, die als Träger der bisherigen Vorkriegspolitik gelten, über ein bestimmtes Vorgehen im Interesse der deutschen Diktatur geeinigt.

Saron Burian in Berlin.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Baron Burian ist, begleitet von dem Vorkämpfer v. Mery und dem Grafen Honos, von Wien hier eingetroffen.

Der deutsche Vorkämpfer in Wien u. Zürichschütz 7.

Der österreichische Vorkämpfer von Zürichschütz und Wädendorff ist heute nachmittags 5 Uhr im Sanatorium Wien, wo er Erlaubnis von einem inneren Seiden gesucht hatte, an einer Embolie der Lunge gestorben.

Heinrich Bernhard v. Zürichschütz und Wädendorff entsandten einem weiterverbreiteten schlesischen unarischen Kaufe. Er wurde am 1. August 1889 in Österreich bei Dresden geboren. Nach dem Besuch des Völklinger Gymnasiums in Dresden studierte er auf den Universitäten Leipzig und Berlin Jura und trat 1891 in den schlesischen Justizdienst, 1893 in den diplomatischen Dienst des Deutschen Reiches als Attaché bei der Botschaft in Konstantinopel. 1894 begleitete er die außerordentliche deutsche Gesandtschaft nach Persien. 1895-96 war er dann als Privatsekretär des Fürsten Derbort Bismarck im Auswärtigen Amt tätig und wirkte als Vorkämpfersekretär in Wien, 1899 bei den Gesandtschaften in Athen und 1900 in Bern. 1900 wurde er Legationsrat bei der Botschaft in Konstantinopel, 1905 in Petersburg. 1909 ebenfalls außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

her: 1900 Ministerresident in Sumburg, 1902 Gesandter in Wienburg und bei den Kaiserlichen. Seit 1900 begleitete er den Kaiser bei seinen Reisen als Vertreter des Auswärtigen Amtes. Am 17. Januar 1906 wurde er dann an Stelle des plötzlich verstorbenen Herrn v. Nischhofen Staatssekretär des Äußeren, aber schon im November 1907 Vorkämpfer in Wien.

Nach der nationalliberalen Partei.

Das Zentral-Komitee der nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen hielt am 9. d. Mts. unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Abgeordneten Geheimrat Haarmann, in Dortmund eine Tagung ab. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es im wesentlichen heißt:

Das natlib. Zentral-Komitee bittet die Fraktion, in ihren Bemühungen fortzuführen, den Reichstagen, der für die unerträgliche und eines großen Volkes unwürdige Handhabung der politischen Zensur die tatsächliche Verantwortung trägt, zu einer Abheilung der allseitig beklagten Mängel der Zensur zu veranlassen.

Das Zentral-Komitee legt ferner die Verwahrung dagegen ein, daß durch die Proklamierung des selbständigen Königreichs Polen auf einem der wichtigsten Ziele ein Kriegsziel fehlgesetzt werden konnte unter völliger Aufhebung des Verprechens der Reichsregierung, daß vorher und rechtzeitig dem deutschen Volke die Gelegenheit gegeben werden sollte, seine Meinung öffentlich und unbehindert zu äußern. Das Zentral-Komitee gibt der in breiten Volkseisen herrschenden Sorge Ausdruck, daß ein gleiches Versehen, das das Vertrauen zur Reichsregierung und zu deren letzterem Versprechen schon zu erschütterten geeignet ist, auch bei der Festlegung weiterer Kriegsziele, insbesondere hinsichtlich der Befahrung unserer künftigen Westgrenze und der Regelung der Verhältnisse Belgiens begangen werden könnte. Deshalb bittet das Zentral-Komitee die natlib. Reichstagsfraktion, mit allem Nachdruck für die sofortige Freigabe der Kriegsziele-Entscheidungen einzutreten.

Das Zentral-Komitee fragt mit dem ganzen deutschen Volke ein unerfüllbares, durch unvergleichliche Taten gerechtfertigtes Vertrauen zu dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinen Beratern und Helfern. Es erwartet mit Zuversicht die bei der Deckung der Verletzung ruhende Entscheidung über die weitere Politik zu erwarten.

Die Entschließung nimmt noch Stellung zu dem „Unabhängigen Ausschuss für einen deutschen Frieden“. Danach begrüßt das Zentral-Komitee das Wirken des Ausschusses mit Freuden und dankt in Verbindung damit dem Abgeordneten Huberman für seine Tätigkeiten.

Reichstag und Zivilienpflicht.

Wie die „Post“ hört, soll der Reichstag am 6. Dezember einberufen werden.

Bei den bisherigen Besprechungen über die Einführung der allgemeinen Zivilienpflicht war die Frage offen gelassen worden, ob die Regelung lediglich in Form einer Bundesratsverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 oder durch ein besonderes Gesetz, d. h. durch eine Reichstagsentscheidung erfolgen werde.

Wir wir hören, konnte diese Frage nur deshalb nicht beantwortet werden, weil der Bundesrat darüber noch nicht Bescheid gefasst hat. Die Entscheidung des Bundesrats ist insofern wahrscheinlich schon am heutigen Donnerstag zu erwarten. Die Wählung, den Reichstag auszuscheiden, besteht in der Weigerung, nicht, und insbesondere auch bei den Vertragskommunikationsministerien. Letzter man sogar das größte Gewicht auf die Mitwirkung des Reichstages bei der Wählung dieser Fragen.

Unter diesen Umständen heißt zu erwarten, daß auch der Bundesrat sich für den Weg der Gesetzgebung statt der Verordnung entscheidet.

Aus Stadt und Umgebung

Eine Kartoffelbandenmaßnahme

Am kommenden Sonntag für Merseburg hat. Nachbars wird noch bekannt gegeben. Wer über seinen Bestand nicht hinreichend unterrichtet ist, wird gut tun, die nötigen Bestimmungen inwischen zu machen.

Brotmärkte auf der Meise.

Es ist in weiten Kreisen noch nicht bekannt, daß im ganzen Deutschen Reich gültige Meisebrotmarken eingeführt worden sind. Wer also auf die Meise geht, muß seine Meisebrotmarken vor Eintritt der Meise gegen Meisebrotmarken umtauschen. Es kommt noch häufig vor, daß Reisende an einem fremden Orte gegen Vorlegung ihrer Meisebrotmarken im Hotel Brot zu erhalten glauben, das ihnen jedoch gegen diese Marken nicht verabreicht werden kann. Also, wer auf die Meise geht, tausche seine Meisebrotmarken gegen Meisebrotmarken um!

Weitere Regelungen im Verkehr mit Lebensmitteln.

Das Kriegsernährungsamt hat gegenwärtig auf die Frage in Bearbeitung, den Verkehr mit Rindfleisch, Zee, Schweinefleisch, Meis, Kaka, ferner der Nährmittel aus Pflanz, Weizen, Reis, Hafer, Getreide und Getreide zu regeln. Der Reichstag hat angedeutet, den freien Markt für diese Erzeugnisse aufzuheben und eine gleichmäßige Einteilung der vorhandenen Bestände vorzunehmen.

Das Glühwürmchen.

Das für Sonntag, den 19. d. Mts., angelegte Glühwürmchen findet wieder in der „Lustenburg“ statt. Es bringt vielleicht die schönsten Entwürfe des Volksfriedens. Das Glühwürmchen ist zur normalen Ausführung. Da das Wert der Glühwürmchen heute, dürfte auch diesmal auf ein volles Haus zu rechnen sein. — Nachm. 4 1/2 Uhr für die Kleinen die lustige Unternehmung: „Waz und Moritz“.

Keine Gänse-Hochpreise.

Die Tatsache, daß die Preise namentlich für Gänse in den letzten Tagen eine geradezu unerhörte Höhe erreicht haben, löst die „Post“ ab, hat dem Kriegsernährungsamt die Frage nahe gelegt, ob es nicht ratsam erscheinen würde, den Preisbreitern durch Festsetzung von Höchstpreisen Einhalt zu gebieten. Man hat jedoch diese Frage verneint, den es hat sich — nach den Ermittlungen der „Post“ — an zahlreicher Stelle — ergeben, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Gänse und Enten für dieses Jahr unerschwingbar und utopianisch erscheint. Nach der gegenwärtigen Marktlage hätte man nämlich die Höchstpreise so hoch bemessen müssen, daß sie für die Allgemeinheit keinen Wert mehr haben würden. Die Festsetzung niedriger Höchstpreise aber hätte die Folge, daß das Geschäft vom Markt verschwindet. Einige kleinere Bundesstaaten, die selbständige Festsetzung festsetzen haben, beobachten diese langjährige Erscheinung bereits. Die maßgebenden Behörden müssen daher in diesem Jahr davon absehen, einzugreifen, sind aber bereits damit beschäftigt, geeignete Maßnahmen für das nächste Jahr vorzubereiten. Man wird sich denn nicht auf die Festsetzung von Höchstpreisen beschränken, sondern es wird das Nötige getan werden, um den ganzen Bestand an Gänsen und Enten im Reich wirksam zu erhalten. Zu diesem Zweck dürfte eine Geflügelzählung vorgenommen werden.

Personlich belehren!

Die „Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes“ veröffentlicht folgendes Eingeladene:

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, v. B. Tockli, ruft in einem dringenden Schreiben die Landbevölkerung auf, alle irgendetwas entbehrlichen Nahrungsmittele für die Soldaten und für die Kämpfer im Arbeitsdienst

Die Töchter der Frau Konrad
Roman von Fritz Gatzert.

15] (Schluß des vorigen) Dann wird er noch Hagen runtergucken, ob die „Margot“ schon fertig gefischt hat. Nachher noch ein Paardeweichen in der „Muller“. Summa summarum mindestens zwei Stunden. Seit knappen dreißig Minuten war er erst weg. . . .
Moritz landete abermals einen Fisch, der jetzt kurz und heiß über seine Aepfen glug und drüben ein beschränktes Köcheln ausstieß. Das Fenster zu und eilte aus dem Zimmer. Er kam ungeschrien bis zu der brüchigen Stelle der Gartenmauer, die ein bequemes Hinübergehen ermöglichte und Spuren häufiger Benutzung aufwies, nahm das Hindernis mit eleganter Schmeidigkeit und sprang auf der anderen Seite gerade vor Doris' Füße.
„Hoppla! Da wären wir! Guten Morgen, Doris!“
Sie schmolde noch. „Du wolltest wohl zuerst nicht kommen? Na, du hättest es ja auch bieten können.“
„Ich soll eigentlich Briefe schreiben. Du hast dich nicht!“ Moritz begann über den Mund zu hängen und zupfte, die Ellen flüster fräulend, an den fläglich profunden Händen auf der Oberlippe.
Doris lächelte. „Na, dann komm mal erst zu dem Futterplatz rüber. Wohin waren fünfzehn Goldmännern und zehn Sünden da . . . Aber du bist ja mit bloßem Kopf gekommen!“
„Meine Miße konnte ich nicht erst lange suchen. Liebergans darf ich auch höchstens eine Viertelstunde bleiben.“
„Du wirst dich aber dennoch erkälten. Hier, binde dir mein Tuch über den Kopf.“
„Er wies es mit einer verächtlichen Gebärde zurück. „Sei doch nicht immer so pimpeilig, Doris! Du weißt, daß das nicht liegen kann.“
Sie tat verlegt. „Du hättest lieber drüben bleiben sollen, wenn du mir nur Schmeichelein sagen willst.“
„Er hauchte nach ihr Hand und preßte sie verhoffen, daß es der kleinen Garding brennend heiß in die Wangen ging. „Sei nicht böse, Meise Gies!“
„Gehst du, Meise Gies! Meise Gies! Du! Ich bin doch kein Futterringel!“ Mit einem harten Knack entzog sie ihm ihre Hand. „Nun guck dir mal endlich meine hungrigen Gähle an.“
Sie gingen über den mit leichten, zartem Winterstaub bedeckten und von einer sauberen gelblichen Tageweste eingefassten großen Rasenplatz. Dazwischen lagte Doris ein hübsch ansehnliches Gemisch von Schneebereen, Jasmin und Fliedersträuchern.
„Wie schön war's im Sommer hier,“ erinnerte sich Moritz in elegischem Tonfall, als sie die Gefräuchmengen ansprachen hatten und, nicht weit vom Futterplätzen entfernt, stehenblieben. „Jetzt sieht alles so traurig aus.“
„Freilich, der Sommer ist gestorben.“ Doris seufzte. Sie mußte plötzlich auch an das Sterben denken, das ihr den Vater genommen. „Es ist überhaupt so vieles anders geworden, seitdem wir uns zum letzten Male in unserem Garten trafen.“
Moritz nickte und sah Doris mitteilend an. „Doch nur, Dorchchen — so nannte er sie, wenn er besonders zärtlich sein wollte — die Freude kommt auch wieder.“ Er strich fester über ihren vollen Scheitel hin, was sie ruhig duldete, obwohl das gesunde Rot in ihrem blühenden Wapfelgesicht um einen Schein dunkler wurde. „Nicht wahr, Dorchchen?“
Sie nickte wehmütig und trat einen Schritt zur Seite. „Nun guck mal, Moritz.“ Sie begann selbst, und er tat es auch. Wächtig ließ sie laut und ängstlich das die einig pfeifende und munter pfeifende Schar aufpurrte und einzelne Spagen ein hüßliches Gekack anstießen. „Du, Moritz, da schielst eure gelbe Rage heran . . . Ist, ist, wießt du fort!“
Moritz warf einen Stein nach der Rage, die nun mit langen Sprängen verschwand.
„Du, die ist frech, Moritz,“ erklärte Doris. „Sie wird bald wiederkommen. Eigentlich müßtest du die Rage abschaffen. Das ganze Jahr über lungert sie im Garten herum.“
Moritz behauptete daselbst von der Gardingischen Rage. Ein hüßlicher Disput entbrannte. Erst, als sie sich dahin geeinigt hatten, daß alle Ragen Vogelfräßer seien, war der Friede wieder hergestellt.
Sie waren zuletzt auf den Gartenwegen dahingehend und erreichten eben den Tennisplatz.
„Wenn ich Zeit hätte und wir hier nicht von allen Seiten beobachtet werden könnten.“

Moritz kam nicht zu Ende. Doris unterbrach ihn mit einem besüßigen Lachen und sagte: „Du bist drollig, lieber Moritz! Schade es denn etwas, wenn uns jemand läßt? Wir haben doch im Sommer so häufig zusammen gespielt. Komm, die Rakets und Bälle liegen drüben im Pavillon! Man läuft sich an einem kalten Tage wie hute gern warm.“
Er hielt an, als hätte er sich nicht auf den Boden gesetzt, sondern die Hände auf den Boden gedrückt. „Ich habe keine Luft.“ Seine ängstlichen Augen gingen nach dem Fenster hinüber.
Doris beobachtete den Blick. „Der Mut fehlt dir, du Hagenfuß!“
„Bitte, nimm das Wort zurück!“ verlangte er mit gereizter Stirn und energischem Tonfall.
„Nein!“ Sie stampfte mit dem nächsten Fußchen auf und bligte ihn herausfordernd an.
„Du machst mich böse, Doris!“
„Aber ich werde es noch viel mehr!“
„Zeige mir mal, wie du dann bist.“ Sie fiel immer mehr in einen nedenden, leise läpplich klingenden Ton, der Moriz's Empfindlichkeit aufstachelte, ihm aber auch beim Anblick ihrer reizenden kampfesmutigen Erscheinung das Blut schneller zum Herzen trieb und seine Pulse heißer schlagen ließ. So sebens- und begehrenswert war sie seinem impudischen Jünglingsempfinden noch nie erschienen. So hart war die Schmach, ihre jetzt trübsig gemäßen Lippen mit den feinen in Verführung zu bringen, bisher nie in ihm aufglimmen. Und wie ihre bräunen Augen glänzten und lachten, so saßen sie: Bist du dumm und wirklich hagenfüßig! So küß mich doch!
Seine Stimme jäherte vor heißer Erregung als er zum andern Male forderte: „Bitte nimm das Wort zurück!“
Und auf der anderen Seite ließ wiederum ein Nein, nur noch tröglicher, entschloedener und widerstandsgetränkter im Ton, denn vorher. Und das Glänzen in Doris' Augen gewann an Feuer und Tiefe.
Moritz fühlte ein stürmendes Wirbeln durch sein Hirn, und seinen Blick war ein glühendes Brausen und vor seinen Augen ein Glänzen wie Hochformerglut. Ueberhaupt: wunderlicher, konfusler, seltsamer, glücklicher, denn in diesen Sekunden war es ihm bisher nie in seinem Leben aus Hera gemein.
(Fortsetzung folgt.)

Nach Provinz und Reich

Aufsehecht.

Wahng. 15. November. Ein schuldhaftes und erweiterndes Verhalten der Deutschen Reichsregierung hat sich am 15. November... (Text continues with details of the Reichstag session and political discussions).

Zweibrück.

Zweibrück. 15. November. Bei der in der Obhut der... (Text mentions a meeting and the presence of Reichstag members).

Rein Haldendier mehr.

Haldendier. 15. November. Die hier viel vertretene... (Text discusses the situation in Haldendier and the role of the Reichstag).

Schwiegerkinder in den Zuckerfabriken.

Aßen. 15. November. Die großen Zuckerfabriken der... (Text reports on the economic situation in Aßen and the impact on the sugar industry).

Neuer.

Helmstedt. 15. November. Im Grundbesitz des... (Text provides information about land ownership and the status of a new settlement).

Keine Weinbauern.

Gamburg. 15. November. Eine kleine Weinbauern... (Text discusses the situation of vine growers in Gamburg).

Ein geistliches Schulchen.

Bernierode. 15. November. Ein gefälliger Betrag... (Text mentions a financial contribution for a religious school).

Wald-Ausstellung.

Deffau. 15. November. In der Krieges-Ausstellung... (Text describes the forest exhibition and its significance).

Die Tagung der Kleinrentner.

Berlin. 15. November. In der heutigen Sitzung der... (Text reports on the meeting of the small pensioners' association).

arbeitverwaltungen und durch Gemeinden. (Text continues with news about labor administration and municipal matters).

Ermondung eines Ehepaars. (Text reports on the death of a couple and the funeral arrangements).

Gasverteilung. (Text discusses the gas supply situation and the impact on households).

Gerichtszeitung

Schwere Urteilsverurteilung und Verurteilung. (Text contains court judgments and legal proceedings).

Verurteilung des Sozialisten. (Text reports on the conviction of a socialist member).

Verurteilung des Sozialisten. (Text continues with court news and legal updates).

Gewinnsteuergesetz

234. Königlich Preussische Klassenlotterie. (Text provides details of the lottery draw and prize amounts).

Table listing lottery numbers and prize amounts for the 234th Prussian Class Lottery. Columns include prize amounts (e.g., 20000 Mark) and corresponding numbers.

In der Rangmittags-Beziehung wurden Gewinne über 240 Mk. (Text provides a summary of the midday draw results and prize distribution).

zur Verfügung zu neuen, unerschöpflichen, unerschöpflichen, unerschöpflichen... (Text continues with a message or advertisement).

Mahnahmen gegen den Erbschaftssteuer-Umschlag. (Text discusses measures against inheritance tax evasion).

Postkarte und Wäpfen mit Weihnachtsgaben für unsere Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland. (Text promotes the purchase of Christmas cards for soldiers and civilians).

Ans dem Geschäftsbericht des Deutschen Kriegerverbundes. (Text includes a report from the German War Veterans Association).

Der der norddeutschen Bundesstaaten und Ostsee-Länder. (Text mentions the participation of northern German states and Baltic regions).

Der der norddeutschen Bundesstaaten und Ostsee-Länder. (Text continues with details about regional matters).

Der der norddeutschen Bundesstaaten und Ostsee-Länder. (Text further elaborates on regional news).

Der der norddeutschen Bundesstaaten und Ostsee-Länder. (Text concludes the regional news section).

Niedrigerzige

Osram

Lampen

Besonders schönes weisses Licht.

Kleine Form